

Eibauer Faktorenhaus macht Bau-Fortschritte

Eine Dresdner Familie saniert ein über 300 Jahre altes Haus. Was sie schon geschafft und welches Ziel sie für 2025 hat.

Von Romy Altmann-Kuehr

Eibau. Im großen Ofen knistern Holzscheite. Es ist mollig warm in der Blockstube, während draußen der Wind pfeift. An einem großen Holztisch gibt's Brötchen und Käse, Monika Fink schenkt Kaffee und Obstsaft ein. Eine kleine Stärkung, bevor es an den nächsten Arbeitseinsatz geht.

Vor drei Jahren kauften Monika Fink und ihr Mann Martin aus Dresden ein großes Umgebendehaus an der Eibauer Hauptstraße und sanierten es seitdem. Seit Jahren stand das ehemalige Faktorenhaus leer. Eindringendes Wasser hatte bereits Schäden angerichtet. Die waren aber nicht groß genug, um die Bauherren von ihrem Vorhaben abzuhalten. Martin Fink, der als Architekt arbeitet, hegte schon lange den Traum, so ein Hausprojekt anzugehen. In den vergangenen drei Jahren haben Finks einiges geschafft - mit der Hilfe von Handwerkern aus der Region und viel Eigenleistung. „Ich weiß gar nicht, wie viele Tonnen Schutt und alten Putz ich hier schon rausgeschafft habe“, sagt Monika Fink lachend. Nahezu jedes Wochenende verbringt die Familie in Eibau auf der Baustelle.

Im Erdgeschoss haben sie die marode Blockstube saniert und in einen urigen Wohnraum verwandelt. In einem weiteren Raum ist eine Küche eingerichtet, in einer stimmigen Mischung aus modern



Martin und Monika Fink mit Sohn Florian - die Familie, zu der außerdem noch zwei Töchter gehören, saniert das Faktorenhaus an der Hauptstraße 81 in Eibau.

FOTOS: RAFAEL SAMPEDRO

und rustikal. In einem finsternen Gewölberaum ist ein modernes, helles Bad entstanden. Oben sieht es noch etwas mehr nach Baustelle aus. Aber erste Installationen für ein weiteres Bad sind schon zu erkennen.

Drei Ferienwohnungen sollen hier einmal Gäste beherbergen. Oben hatten Finks vor allem erst einmal damit zu tun, die Statik zu sichern. Es gab einen großen Wässerschaden. Um den zu beheben, aber die wertvolle Stuckdecke dabei nicht zu zerstören, wurde sie zunächst aufwendig gesichert. Dann wurden neue Balken eingezogen, die Decken instand gesetzt. Auch ein großes Loch in der Außenwand ist repariert, neue Fenster nach altem Vorbild eingebaut. Das alles kostet nicht nur viel Zeit, sondern auch Geld. „Wir bauen nach und nach, wie die finanziellen Möglichkeiten da sind“, sagt Monika Fink.

Sie hat als Bankerin die Finanzen fest im Blick. Unterstützung gibt es auch von der Denkmalstiftung.

Ein Engel aus dem 18. Jahrhundert

Das ursprüngliche Haus stammt von 1703. „Genau, wie die Eibauer Kirche“, weiß Bauherr Martin Fink. Später wurde im barocken Stil angebaut, davon zeugt kunstvoller Stuck an den Decken. Und eine weitere Entdeckung, die die Bauherren bei der Sanierung machten. In einem der Räume, die wohl in der Barockzeit angebaut wurden, kam eine Deckenmalerei zutage. Ein Engel zeigt sich unter den vielen Schichten Farbe, die über die Jahrzehnte und Jahrhunderte darüber gestrichen wurde. Es ist ein Original aus der Bauzeit des Anbaus von 1766, das hat ein Restaurator dem Ehepaar bestätigt. Sie werden das

Gemälde jetzt mit speziellem Papier schützen, damit es bei den weiteren Bauarbeiten nicht beschädigt wird oder verschmutzt. Später wollen sie es ganz freilegen und erhalten. Im kommenden Jahr wollen sie vor allem im Obergeschoss weiter vorankommen und die Ferienwohnungen ausbauen.

Das Haus ist ein Familienprojekt geworden, auch die drei Kinder der Finks ziehen mit. So haben die beiden Töchter und der Sohn im Erdgeschoss den kompletten Boden aus Backsteinen nach altem Vorbild selbst verlegt, erzählt Mutter Monika Fink stolz. „Unser Haus ist aber auch Praktikumsplatz für viele junge Leute“, sagt sie. Ihre ältere Tochter, die Maschinenbau studiert und kürzlich ihren Abschluss gemacht hat, organisierte schon Arbeitseinsätze mit ihren Kommilitonen in Eibau am Faktorenhaus. „Dann über-

nachten auch mal 20 Studenten in der Blockstube“, erzählt die Mutter.

Ihr Sohn Florian hat durch das Haus seinen Berufswunsch gefunden. Er hat das Handwerk für sich entdeckt, vor allem Holz als Baustoff. Florian hat eine Zimmermanns-Ausbildung nach dem Bibacher Modell begonnen. Das ist eine Handwerks-Ausbildung, kombiniert mit einem Ingenieursstudium. Die Ausbildung findet in Baden-Württemberg statt, an vielen Wochenenden pendelt der junge Mann aber in die Oberlausitz, um am Faktorenhaus mitzuarbeiten.

Um das Haus zu erhalten und auch in Teilen öffentlich zugänglich zu machen, haben Finks außerdem den Verein „Freunde der Faktorei 312“ gegründet. Der Name geht zurück auf die frühere Nummerierung der Häuser. Das wissen sie aus alten Unterlagen. Heute hat das Fakto-

renhaus die Adresse Hauptstraße 81. Die Familie fand etliche Mitstreiter und Unterstützer. „Auch in der Nachbarschaft wurden wir herzlich aufgenommen.“

Der Verein hat derzeit vor allem zwei Standbeine: zum einen wird ein Schäferwagen als Sauna im großen Garten hinter dem Haus vermietet. Zudem gibt Monika Fink Brotbackkurse. Dafür ist das Backhaus instand gesetzt worden, das Nebengebäude war schon halb eingefallen und in einem bedauerlichen Zustand. Jetzt entsteht hier in einem großen Brotbackofen nach historischem Vorbild knuspriges Backwerk. Auch in Zukunft soll es weitere Veranstaltungen oder auch Führungen geben. „Wir wollen uns hier nicht einschließen“, sagt die Familie.

Für Monika Fink sind mit dem Eibauer Haus gleich mehrere Wünsche in Erfüllung gegangen. „Ich wollte schon immer so einen traditionellen Brotbackofen. Aber in der Stadt fehlt der Platz dafür.“ Und sie wünschte sich eine Katze. Seit ein paar Monaten strömt Kater Lucky durchs große Umgebendehaus. Lucky ist ein Findelkind, niemand wollte den hübschen Kater. Unter der Woche betreuen die Nachbarn den jungen Vierbeiner. An den Wochenenden, wenn Familie Fink in Eibau ist, wird auch Lucky zum Faktorenhaus-Bewohner. „Er weiß das ganz genau“, erzählt Monika Fink. „Wenn wir da sind, ist er bei uns.“

Auch jetzt in der Adventszeit verbringt die Familie jedes Wochenende im Faktorenhaus. Und zwischen den Arbeitseinsätzen kommt durchaus mal besinnliche Stimmung auf, wenn abends das Feuer im Ofen lodert und die Blockstube wärmt. „Das hat schon ein besonderes Flair, mit dem vielen Holz. Das atmet alles ganz viel Geschichte“, sagt Monika Fink und hat schon den nächsten Wunsch fürs kommende Jahr: Weihnachten 2025 wollen Finks im Eibauer Faktorenhaus verbringen - mit der ganzen Familie. Dann wird auch ein festlich geschmückter Weihnachtsbaum in der gemütlichen Blockstube stehen.



Im Obergeschoss ist bei den Bauarbeiten eine alte Malerei entdeckt worden. Sie stammt von 1766.



Im Backhaus gibt Monika Fink Brotbackkurse.



An der Hofseite sind oben schon neue Fenster eingesetzt und die Fassade instand gesetzt worden. Dort klaffte zuvor ein großes Loch.



Relikt aus früheren Zeiten: Mit dieser schweren Eisentür schützte der Faktor einst seine wertvollen Waren.

Quelle:

Rafael Sampedro/foto-sampedro.de